FIPA 31 FIPA D'OR BEST DRAMA 2018

39 FILMFESTIVAL 2018 MAX OPHÜLS PREIS GESELLSCHAFTLICH RELEVANTER FILM

39 FILMFESTIVAL 2018 MAX OPHÜLS PREIS BESTER SCHAUSPIEL-NACHWUCHS

39 FILMFESTIVAL 2018 MAX OPHÜLS PREIS PUBLIKUMSPREIS SPIELFILM

DIAGONALE 2018 SCHAUSPIELPREIS ENSEMBLE

DIAGONALE 2018 PUBLIKUMSPREIS SPIELFILM

"BESSERE POLIZEIFILME KÖNNEN AUCH DIE AMIS NICHT MACHEN."

MATTHIAS GREULING, WIENER ZEITUNG

POLIZEIABSPERRUNG

GOLDEN GIRLS FILMS PRÄSENTIERT
EINEN FILM VON **ISTVAN**

COPS

LAURENCE RUPP ANTON NOORI ANNA SUK ROLAND DÜRINGER MARIA HOFSTÄTTER

GOLDEN GIRLS FILMPRODUKTION PRÄSENTIERT EINEN FILM VON ISTVAN "COPS" LAURENCE RUPP ANTON NOORI ANNA SUK LUKAS WATZL MARIA HOFSTÄTTER ROLAND DÜRINGER GABRIELA HEGEDÜS AARON FRIESZ MICHAEL FUTH ALEXANDRA MARIA NUTZ
DREHBUCH & REGIE ISTVAN KAMERA ANDREAS THALHAMMER & XIAOSU HAN SZENENBILD JULIA OBERNDORFINGER & ATTILA PLANGGER KOSTÜM MONIKA BUTTINGER MASKE BIRGIT BERANEK SCHNITT JULIA DRACK CASTING LISA OLAH ORIGINALTON CLAUS BENISCHKE-LANG
SOUND-DESIGN THOMAS PÖTZ & SEBASTIAN WATZINGER TONSTUDIO COSMIX MUSIK WOLFGANG FRISCH & MARKUS KIENZL GRAFIK-DESIGN DAVID ARNO SCHWAIGER & CORNELIA BRIZSAK POSTPRODUKTION RAPHAEL BARTH & DANIEL PAZDERKA
PRODUKTIONSLEITUNG MONIKA MARUSCHKO HERSTELLUNGSLEITUNG CONSTANZE SCHUMANN & KARIN C. BERGER CONSULTING PRODUCER SABINE GRUBER PRODUZENTEN ARASH T. RIAHI & KARIN C. BERGER

FILM FÖRDERUNG WIEN film INSTITUT ORF Film/Fernseh-Abkommen GOLDEN GIRLS FILMladen FACEBOOK.COM/COPSTHEMOVIE WWW.COPS-FILM.AT #GOODBADCOPS

Filmladen Filmverleih
Präsentiert

eine Golden Girls Film Produktion

COPS

Ein Film von ISTVAN

Kinostart: 21. September 2018

Produktion:
Golden Girls Filmproduktion & Filmservices GmbH
Seidengasse 15/3/20
A-1070 Wien, Österreich
T: +43 1 810 56 36
F: +43 1 810 59 49
E: office@goldengirls.at

Pressekontakt Österreich:
apomat* - büro für kommunikation
Mahnaz Tischeh
Neubaugasse 25/1/10
A-1070 Wien, Österreich
T: +43 699 1190 22 57
E: office@apomat.at

Kontakt Verleih Österreich:
Filmladen
Mariahilfer Straße 58/7
A-1070 Wien, Österreich
T: +43 1 523 43 62-0
E: office@filmladen.at

Kontakt Weltvertrieb:
EastWest Distribution
Sasha Wieser
Lerchengasse 24
A-1080 Wien, Österreich
T: +43 1 890 83 76
M: +43 664 233 84 11
E: sasha@eastwest-distribution.com

Presseheft

Inhalt:

Kurzinhalt	Seite 4
Regiestatement	Seite 4
Produzentenstatement	Seite 5
Endorsement	Seite 6
Regie	Seite 6
Preise	Seite 6
Pressestimmen	Seite 7
Interview mit ISTVAN	Seite 9
Interview mit Roland Düringer	Seite 13
Cast	Seite 15
Stab	Seite 16
Technische Daten	Seite 17
Golden Girls Filmproduktion	Seite 17

Kurzinhalt
Christoph ist Rekrut der Polizeispezialeinheit WEGA – ein Alltag zwischen Testosteron, Revierkämpfen und Gruppendruck. Als er während der Ausbildung einen aggressiven Mann niederschießt, wird er von seinen Kollegen als Held gefeiert. Doch Christoph hat Zweifel und löst damit eine Spirale der Gewalt aus, die sein Bild von der makellosen Eliteeinheit ins Wanken bringen ...

Regiestatement
Der Film handelt von legaler (aber nicht unbedingt legitimer) Polizeigewalt. Es gibt keine „schwarzen Schafe“ im Film; vielmehr ist die Gewalt fixer Bestandteil des Handlungsrepertoires, um den gesetzlichen Auftrag zu erfüllen. Denn Christoph Horn ist ein „Krieger-Polizist“. Er befindet sich im Krieg gegen das Verbrechen. Und im Krieg sind alle Mittel erlaubt. Eine Haltung mit fatalen Auswirkungen.

Laut dem Soziologen Rafael Behr wollen „Krieger-Polizisten“ Sicherheit herstellen durch die wortwörtliche „Bekämpfung“ von Verbrechen. In ihrem Verständnis bedeutet absolute Sicherheit die absolute Abwesenheit von Verbrechen – was notgedrungen zu einem Freund-/Feindschema führt, in dem die BürgerInnen Gefahr laufen, pauschal zum Feindbild erklärt zu werden.

Dieses Selbstverständnis ist auch Erklärungsansatz für das zunehmend martialische und militärische Auftreten der Exekutive weltweit. In diesem System sind emotionale und körperliche Schwächen, Zweifel, Ängste oder Mitgefühl gegenüber dem „Feind“ nicht vorgesehen. Diese falsch verstandene Männlichkeit und eine grassierende Kriegermentalität in Teilen der Exekutive haben destruktive Auswirkungen auf die heutige Polizeikultur – auch in Österreich.

Dem entgegen steht das Konzept des „Community Policing“, welches versucht, gemeinschaftliche Probleme in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung zu erkennen und zu lösen. Dieser Ansatz polizeilicher Arbeit setzt aber ein ungetrübtes Vertrauensverhältnis zwischen der Bevölkerung und ihrer Polizei voraus. Genau dieses Verhältnis scheint aber angeschlagen: nicht nur auf Seiten der Bevölkerung und der Medien, sondern auch auf Seiten der Polizei, die seit Jahren von einer stetig steigenden Gewaltbereitschaft in der Bevölkerung spricht und sich in der Ausübung ihrer Tätigkeit mehr und mehr bedroht fühlt. Dieses Spannungsfeld ist die Grundlage für COPS.

Der Film ist ein politisches Drama über weltweite gesellschaftliche Entwicklungen, heruntergebrochen auf den Mikrokosmos einer Spezialeinheit in Wien. Dabei soll er, wie schon mein letzter Film VOID, mehr Fragen aufwerfen als er beantwortet und somit Stein des Anstoßes sein für eine breit angelegte Diskussion. Diesmal geht es jedoch nicht um eine konkrete polizeiliche Verfehlung, sondern vielmehr um die grundlegende Frage, welche Art von Exekutive bzw. welche Exekutivstrategien wir uns als Gesellschaft wünschen. Welches Verständnis von Kriminalität haben wir und wie ordnen wir VerbrecherInnen gesellschaftlich ein? Sind sie lediglich eine Art „Geschwür“, welches es zu isolieren oder gar zu eliminieren gilt, oder sind sie unumstößlicher Teil einer jeden Gesellschaft und erfordern daher eine gesamtheitliche Auseinandersetzung, die sich vermehrt mit den Ursachen von Verbrechen beschäftigt?

COPS ist ein genreübergreifender Film, der ein breites Publikum ansprechen soll, in seiner thematischen Sprengkraft aber kompromisslos bleibt. Der Film soll sein Publikum wie ein unerwarteter Schlag in die Magengrube treffen und über den Kinobesuch hinaus nicht mehr loslassen.

ISTVAN aka Stefan Lukacs

Produzentenstatement

ISTVAN konnte bereits 2012 mit seinem eindrucksvollen Kurzspielfilm VOID für Kontroversen sorgen. Sein Film über unverhältnismäßige Polizeigewalt in Österreich hat im Rahmen seiner Verwertung eine unglaubliche gesellschaftspolitische Wirkung erzielt. Er wurde vom ORF zur Primetime gesendet und von einer hitzigen Diskussionsveranstaltung mit prominenten TeilnehmerInnen begleitet. Darüber hinaus fanden zahlreiche öffentliche Vorstellungen im Rahmen von nationalen und internationalen Filmfestivals und Menschenrechtsveranstaltungen statt. Zudem wurde der Film vom Innenministerium zum festen Bestandteil des Ausbildungsprogramms der österreichischen Polizei gemacht. Im Rahmen des Menschenrechtsunterrichts wird er allen angehenden PolizistInnen in der Grundausbildung gezeigt. Ein Umstand, den die FPÖ 2015 zu einer parlamentarischen Anfrage an das BMI veranlasste. Die FPÖ wollte wissen, warum der Film in der Polizeiausbildung gezeigt wird, was das Ministerium wie folgt beantwortete: „VOID wird in der Polizeiausbildung verwendet, weil darin angehenden Polizistinnen und Polizisten Aspekte eines falsch verstandenen Korpsgeistes, eines Nichtwahrnehmens von Vorgesetztenverantwortung und die Folgen einer schädlichen Gruppendynamik dargestellt werden.“

Diese Ereignisse rund um VOID zeigen, wie aufgeladen und unverarbeitet die Themen „verantwortungsbewusste, gute Polizeiarbeit“ und „verantwortungsbewusster Umgang mit der Macht und der Kraft, die der Polizeiarbeit innewohnen“ sind. Es handelt sich um ein Thema von höchster Aktualität, das derzeit nicht nur in Österreich, sondern auf der ganzen Welt behandelt wird oder behandelt werden sollte, wie beispielsweise die tragischen Ereignisse, in die PolizistInnen in den USA involviert waren, zeigen.

Die Filme, die wir in unserer Firma Golden Girls Filmproduktion herstellen (EINER VON UNS, DIE MIGRANTIGEN), sind grundsätzlich politische Filme, die die Themen jedoch für ein breiteres Publikum zugänglich machen sollen, um auch wirklich etwas bewirken zu können und nicht immer nur „preaching for the converted” zu betreiben. Daher waren wir auch angetan vom Zugang des Regisseurs, einen kritischen, differenzierten Polizeifilm drehen zu wollen, der sich jedoch nicht davor scheut, Genre-Elemente und -Stile zu verwenden, um seine Geschichte zu erzählen.

Glücklicherweise waren auch renommierte SchauspielerInnen wie Maria Hofstätter oder Publikumslieblinge wie Roland Düringer von diesem Zugang angetan. Die beiden talentierten Hauptdarsteller Laurence Rupp und Anton Noori, die bereits im Kurzfilm des Regisseurs mitgewirkt haben, setzten sich über zwei Jahre unter professioneller Anleitung intensiv mit den mentalen und körperlichen Anforderungen von Polizeiarbeit auseinander und trainierten, da die Authentizität des Filmes dem Regisseur sehr wichtig war.

ISTVANs präzise, langjährige Recherche, seine Kontakte zur Polizei und die Tatsache, dass dies der erste ernsthafte Film in Österreich ist, der sich gänzlich mit der Welt der Polizei und ihrer Ausbildung beschäftigt, ermöglichten uns, trotz aller produktionstechnischen Herausforderungen, einen intensiven, vielschichtigen Film zu machen, der Fragen aufwirft, deren Antworten die ZuseherInnen sich manchmal selbst geben müssen.

Arash T. Riahi

Endorsement
Mit COPS ist ein ebenso emotional ergreifendes wie realistisches und spannendes Porträt der Polizeiarbeit gelungen. Der Film führt in die Welt der Polizei jenseits der FernsehkommissarInnen von Tatort, CSI und SOKOs und zeigt, wie schwer es ist, den alltäglichen Herausforderungen als PolizistIn gerecht zu werden, und welchen Problemen sich Einzelne dabei stellen müssen. Gut recherchiert und dramaturgisch gekonnt umgesetzt, belegt COPS wieder einmal, dass die alltägliche Wirklichkeit der beste Fundort für aufregende Geschichten ist.

PD Dr. Reinhard Kreissl
CEO Wiener Zentrum für sozialwissenschaftliche Sicherheitsforschung

---

Regie
ISTVAN aka. Stefan A. Lukacs wurde 1982 in Wien geboren. Er belegte die Fächer Drehbuch und Regie an der New York Film Academy. Danach arbeitete er in unterschiedlichen Positionen bei ORF, ATV und GoTV. 2008 gründete er zusammen mit Georg Eggenfellner die NonPlus Filmproduktion. Er ist als Autor, Regisseur und Produzent von Werbung, Kino- und TV Dokumentationen, sowie Kurz- und Langspielfilmen tätig.

Filmographie (Auswahl)

2012
VOID (Kurzspielfilm, 33 min)
Regie & Drehbuch: Stefan Lukacs
NonPlus Filmproduktion
Förderung: BMUKK, Land NÖ

2010
ZOMBIEFICATION (Kurzspielfilm, 7 min)
Regie & Drehbuch: Stefan Lukacs
NonPlus Filmproduktion
Verleih: Poool Filmverleih (A),
EastWest Filmdistribution (Welt),
Salient Media/FEARnet (USA)

2008
AFRIKA 11 (Kurzdoku, 25 min)
Regie: Stefan Lukacs
NonPlus Filmproduktion
Verleih: ORF Enterprise

Preise
FIPA D'OR - Best Drama 2018
In a very rich selection, the choice was difficult. This film is very simply the best, the best among the best. It was very well scripted, directed with great precision and the images were so striking.

Max Ophüls Preis für den gesellschaftlich relevanten Film 2018

Glaubhaft und nahezu physisch spürbar verschafft uns dieser Film Einblick in die hermetische Welt der Menschen, die in unserer Gesellschaft für Recht und Ordnung sorgen wollen. Mit großartig geführten Szenen und einer gekonnten Dramaturgie erzählt der Regisseur das Dilemma seines Protagonisten, der, getrieben von der Idee, das Gute zu tun, genau das Gegenteil erreicht.

Dabei gelingt ihm der Balanceakt, vielschichtig zu bleiben. Mit großer Wucht entlarvt er die schiere Unmöglichkeit, immer das Richtige zu tun und unbefleckt zu bleiben in dem Beruf als Polizist. Gleichzeitig ringt er einem Respekt und echte Dankbarkeit für die Bereitschaft derjenigen ab, ohne die unsere Gesellschaft in ihrer jetzigen Form nicht bestehen könnte.

Max Ophüls Preis für die beste Nebendarstellerin an Anna Suk 2018
Um ihr emotional zu folgen, brauchen wir nur in ihre Augen zu schauen. Ohne falsche Dramatik und ohne im Spiel den emotionalen Zustand ihrer Figur zu kommentieren, hat eine junge Darstellerin mit beachtenswerter emotionaler Intelligenz und großer schauspielerischer Reife einer Nebenrolle wunderbare Präsenz verliehen. Durch ihre Spielentscheidungen bereichert sie den Film um eine wichtige und warme Farbe.

Publikumspreis beim Max Ophüls Preis 2018

DIAGONALE 2018 – Publikumspreis

DIAGONALE 2018 – Diagonale-Schauspielpreis für einen bemerkenswerten Auftritt
Dieser Film hinterfragt Geschlechterklischees und gängige Konzepte von Weiblichkeit und Männlichkeit. Er zeigt Menschen auf der Suche nach ihrem Platz in der Welt. Getragen wird dieser Film von einem Ensemble, dessen Konzentration und schauspielerische Nuanciertheit in den größeren wie in den kleineren Rollen die Schauspieljury sehr beeindruckt haben.
Um ein Zeichen zu setzen für die darstellerische Vielfalt und für eine Generation von Schauspielerinnen und Schauspielern, die mit sichtbar großer Lust am Spielen gesellschaftlich wichtige Themen setzt, haben wir beschlossen, den Preis für die beste darstellerische Leistung diesmal nicht an eine Einzelperson und nicht gegendert, sondern an das Ensemble von COPS zu vergeben.

Pressestimmen
„Stefan A. Lukacs gibt in COPS einen überraschend vielschichtigen Einblick in die Welt der Spezialeinheit Wega, bei der die sogenannten „harten Kerle“ so hart nicht sind. COPS ist packend von der ersten bis zur letzten Sekunde, aber hier zählt nicht die Action, sondern die Psychologie. Bessere Polizeifilme können auch die Amis nicht machen.“
Mathias Greuling, Wiener Zeitung

„Wenn diese Männer ihre Uniform angezogen haben, verwandeln sie sich in Kampfmaschinen.“
Saarbrücker Zeitung

„Positiv herausragend ist Schauspieler Laurence Rupp in der Rolle des Schützen, der mit dem gigantischen Haufen an Emotionen bestens umzugehen weiß.“ Saarländischer Rundfunk

„Das Thema Männerwelt ist in diesem Film intensiv bearbeitet, aber vor allem ist das ein gut gemachter Krimi, den man gerne sieht.“ Saarländischer Rundfunk

„Der Wiener Spielfilm COPS bringt das Bild „der makellosen Eliteeinheit“ Wega ins Wanken.“
Österreichischer Rundfunk

„COPS: Polizei-Thriller um Männer und Macht ist beliebtester Diagonale-Film. Regisseur Stefan A. Lukacs erzählt in COPS vom Trauma des Tötens, von Männlichkeits- und Machtfantasien und von den fragwürdigen Ritualen selbst ernannter Eliten. Was wie ein Polizeithriller in Hollywood-Blockbustermanier beginnt, mündet in eine packende Untersuchung von Autorität, Gruppendruck, Herrschaftsstrukturen in Männergesellschaften.“ Ute Baumhackel, Kleine Zeitung

„COPS zeichnet ein äußerst schlüssiges Bild vom Kaderdenken in einem selbstreferentiellen System, in dem Elitegefühl, Gruppendynamik und wohl auch psychische Determiniertheit eine mehr als problematische Mischung ergeben. Das ist psychologisch präzis durchleuchtet, als „Fallbeispiel“ mit Potential zur Systemkritik. Die prominente Besetzung (in der Hauptrolle Laurence Rupp, weiters Roland Düringer, Maria Hofstätter) ist als Ensemble mit dem Schauspielpreis der Diagonale bedacht worden.“
Reinhard Kriechbaum, DrehPunkKultur

„Laurence Rupp als auftrainierter Elite-Polizist mit Trauma-Erfahrung macht seine Sache mehr als gut.“ Alexandra Seibel, Kurier

Authentizität, die überzeugt
„Mit COPS ist Lukacs, der auch das Drehbuch schrieb, ein Film gelungen, der durch seine Authentizität überzeugt. Obwohl die Geschehnisse zunehmend eskalieren (und in ein nervenaufreibendes Finale münden), bleiben seine Charaktere stets glaubwürdig. Hier erinnert Lukacs‘ über das ORF-Film/Fernseh-Abkommen mitfinanzierter Film an die preisgekrönte US-Polizeiserie THE WIRE des früheren Journalisten David Simon. Wie auch Simon macht Lukacs die Motive seiner Charaktere nachvollziehbar, was noch den Bösesten irgendwie sympathisch macht. Und alle halten sie ein System aufrecht, unter dem sie selbst leiden und aus dem sie doch nicht ausbrechen können. Brillant die Ensembleleistung: Rupp gibt den naiven Neuling, der auf schmerzhafte Art erfahren muss, dass in der Polizeiarbeit jeder Einsatz einzigartig ist. Anna Suk, die „Burschis“ Freundin Nicky Winter spielt, wurde für ihre Darstellung einer angehenden Polizeibeamtin heuer mit dem renommierten Max-Ophüls-Nachwuchspreis ausgezeichnet. Noori vermag es als Abteilungsinspektor Blago, einer vermeintlich einfältigen Figur Tiefe zu geben. Neben Hofstätter überzeugt auch Roland Düringer als „Burschis“ Vater Heinz Horn, der als Fanbegleiter bei Fußballspielen ebenfalls bei der Polizei ist. Düringer liefert dabei die Blaupause für den Wiener „Kieberer“ der alten Schule, der sich bei der Konfliktbereinigung auf seinen Schmäh verlässt. Nebenbei gelingt es Lukacs, ein wirklichkeitsnahes und differenziertes Bild der Wiener Polizei zu zeichnen.“
Philip Pfleger, ORF

Interview mit ISTVAN, Karin Schiefer, Jänner 2018

Man kann kaum ein Gespräch über Ihren ersten Langspielfilm COPS beginnen, ohne nicht auch auf Ihren ersten mittellangen Film VOID einzugehen. Sie thematisieren darin das schwer gewalttätige Verhalten von WEGA-Polizisten gegenüber einem Afrikaner, das erst nach mehreren Jahren zu Konsequenzen für die Beamten geführt hat. Was hat Sie bewogen, diesen Vorfall zu rekonstruieren?

Ich denke, ich habe 2006 erstmals von diesem Vorfall gehört, nachdem er von der Wochenzeitung Falter aufgegriffen worden war. Ich habe mich unheimlich darüber aufgeregt, dass so etwas in Österreich passieren kann, umso mehr als ich damals im Ausland lebte und das noch mehr als Schande empfand. Die Filmidee ging mir damals schon durch den Kopf, ich hatte aber in keiner Weise die Mittel dazu. Fünf Jahre später hat die Geschichte nicht nur mich, sondern auch die Gerichte noch immer beschäftigt (es ist übrigens bis heute nicht abgeschlossen). 2011 beschloss ich dann, den Film zu drehen. VOID ist eine Rekonstruktion der Protokolle. Ich habe auch Interviews mit dem Opfer und den involvierten Polizisten geführt, bei denen es natürlich sehr widersprüchliche Aussagen gab. Ich berufe mich vor allem auf die Gerichtsprotokolle – die Polizisten sind ja rechtskräftig verurteilt worden – und gehe davon aus, dass sie den Fakten entsprechen. Selbstverständlich habe ich mir einige künstlerische Freiheiten erlaubt, da Protokolle ja sehr trocken sind. Die Dynamik zwischen den Figuren etwa entstammt meiner Feder, immerhin brauchte es eine Geschichte, die auch filmisch hält.

Ihr erster Langspielfilm COPS scheint nun der Versuch zu sein, über eine fiktionale Erzählung einen Apparat, seine Hierarchien und Funktionsweisen näher zu beleuchten , um dahinter zu kommen, wie es zu eskalierendem Verhalten seitens der Polizei kommen kann. In gewisser Weise könnte COPS der Film v o r VOID sein.

Das ist richtig. COPS könnte so etwas wie die Vorgeschichte sein. Prinzipiell ging es mir um eine Weiterführung der Thematik. Als VOID rauskam, entstand ein sehr intensiver Kontakt zur Polizei, die aktiv auf mich zukam. Ich lernte in dieser Zeit die verschiedensten Aspekte dieser Welt kennen und begann die Polizei viel differenzierter zu sehen.

Wie haben Sie sich in der Recherche von der Wiener Polizei im Allgemeinen, im Besonderen von der WEGA, ein Bild gemacht? Ging dem Drehbuch eine Art Feldstudie voraus?

So könnte man das nennen. Ich habe u.a. auch eine Woche mit den Polizeischülern am Unterricht an der Sicherheitsakademie teilgenommen. Es war mir sehr wichtig, so viel wie möglich aus erster Hand zu erfahren. Mit den Polizisten zu reden, war eine unerlässliche Sache, möglichst viel selbst auszuprobieren, war mir aber noch wichtiger. Auch in der Vorbereitung der Schauspieler war es ein wesentlicher Punkt, dass sie sich auf diese Welt einlassen: ob das nun bedeutete, dass sie das Strafgesetzbuch lesen, polizeiliches Handeln lernen oder ein Schießtraining machen.

In COPS klingt durch, dass in der Institution Polizei durchaus verschiedene Schulen vertreten sind. Entspricht auch das Ihren Beobachtungen während der Recherche?

Die Polizei ist kein streng hierarchisch von oben nach unten durchorganisierter Apparat. Es gibt zahlreiche Teilorganisationen, die nicht nur parallel existieren, sondern auch in Konkurrenz zueinander stehen. Dann gibt es wiederum Individuen in den verschiedensten Sektionen, die unterschiedliche Meinungen vertreten und zueinander in Konkurrenz stehen. Es war für mich überraschend und spannend, „linke“ Polizisten kennenzulernen, was gar nicht dem gängigen

Klischeebild entspricht. Sie machen natürlich nicht die Mehrheit aus. Ich habe mit Leuten von der WEGA, der Cobra, der normalen Polizei in Wien, mit Leuten vom psychologischen Dienst oder auch von der Presseabteilung gesprochen. Da entdeckt man die verschiedensten Ansätze von Polizeiarbeit. In COPS werden zwei grundlegend unterschiedliche Richtungen gezeigt – eine Art Community Policing versus ein militarisiertes Law & Order Policing.

Mit dem Titel COPS für einen Film über eine Wiener Polizeieinheit scheinen Sie auf den Kultstatus und die damit verbundenen Phantasien junger Männer, die mit einer Arbeit in einer Polizeieliteeinheit zu tun haben, anzuspielen. Wie sehr kommt es bei jungen Polizisten zu einer Kollision von Phantasien und Realität in diesem Beruf?

Es war sehr interessant zu sehen, dass das Spektrum der Leute, die eine Ausbildung in der Polizeischule beginnen, sehr breit ist. Viele haben Berufserfahrung oder ein ganz anders gerichtetes Studium im Hintergrund und natürlich sind auch ganz junge Leute dabei, die immer schon zur Polizei wollten. Man trifft auf die verschiedensten Haltungen, was sich bei allen durchzieht, ist der Wunsch etwas Bedeutungsvolles zu machen, einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten oder etwas verändern zu wollen. Bei denen, die zur WEGA gehen wollen, sind gewiss viele dabei, die auch die Aufregung, die Action und das Abenteuer suchen. Das bietet dieser Job schon. Da ist der Beruf des Streifenpolizisten viel ernüchternder, weil er mit sehr viel kleinteiliger Bürokratie verbunden ist. WEGA-Polizisten müssen auch über ihre Einsätze Bericht erstatten, sind aber viel öfter draußen. Für junge Männer ist WEGA-Polizist schon ein Traumberuf.

Ging es Ihnen auch darum, von einem System zu erzählen, das für die Inkarnation von Männlichkeit steht? Macht, Waffen, Abhärtung, Heldenträume, Verleugnen von Schwäche und Schmerz, Männerbündelei.

Ja, ganz gewiss. In der WEGA gibt es keine Frauen, nicht weil sie davon ausgeschlossen sind, sondern, weil verlangt wurde, dass sie exakt die gleichen Aufnahmekriterien erfüllen, die offenbar noch von keiner Frau erreicht wurden. Ich glaube, dass Frauen, wenn auch unausgesprochen, eher unerwünscht sind. Man kann sich vorstellen, dass es alles andere als ein leichter Stand für eine oder zwei Frauen unter 200 Männern wäre. In der Cobra, einer anderen Spezialeinheit, gibt es durchaus Frauen, wenn auch nur wenige. Der Männlichkeitsaspekt war für mich unheimlich wichtig, gerade die Haltung, sich weder Schmerzen noch Schwächen eingestehen zu wollen, spielt eine wichtige Rolle in der Eskalationsspirale, um die es im Film geht. Es gibt auch Polizisten, die sehr offen darüber reden. Laurence Rupp und ich haben einen Polizisten getroffen, der vor Jahren einen Posträuber erschossen hat, der uns sehr reflektiert erzählte, wie er anfangs einfach ganz normal seinen Dienst weiter machen wollte. Erst nach Jahren des Aufstauen-Lassens begann er zu reden. Der generelle Tenor bei der Polizei ist der, eher darüber zu schweigen. Das Eingestehen von Schwäche kann gegen einen verwendet werden. Es gibt auch keine verpflichtende Supervision bei der Polizei, Versuche, sie einzuführen, wurden nicht angenommen. Seit Mitte der neunziger Jahre gibt es in Österreich auch Polizistinnen und es wurde uns bestätigt, dass sich das allgemeine Klima verbessert hat, weil weibliche Positionen ausgleichend wirken.

Sie versuchen auch, auf die Härte des Berufs und seine psychologischen Herausforderungen einzugehen?

Es war mir sehr wichtig, einen halbwegs ausgeglichenen Film zu machen. Die Polizisten und Polizistinnen sind die Protagonisten dieses Films, daher war es mir auch wichtig für ihr Verhalten Verständnis zu erzeugen. Man muss sie nicht sympathisch finden, aber man soll sich in sie hineinfühlen können. Auch wenn sie fürchterliche Dinge tun, hoffe ich, dass sie menschlich bleiben. Es geht mir in keiner Weise darum ein Feindbild zu zeichnen.

Laurence Rupp spielt bereits in VOID den jungen Inspektor Horn. Wie haben Sie ihn damals schon als Typus für den jungen Polizisten erkannt. Was haben Sie ihm an Training abverlangt?

Ich kannte ihn aus IN 3 TAGEN BIST DU TOT. Von unserem ersten Treffen an, haben wir uns sehr gut verstanden und VOID war eine so unkomplizierte und inspirierende Zusammenarbeit, dass wir uns einig waren, wieder zusammenzuarbeiten. Beim Schreiben des Drehbuchs wies ich ihn schon darauf hin, dass wir in einigen Jahren den Film drehen würden und er früh genug mit dem Training beginnen sollte. Er hat wirklich unheimlich stark Muskulatur aufgebaut, was bei ihm besonders lange gedauert hat, weil er nur langsam zunimmt. Das hat ihm sehr lange sehr viel Disziplin abverlangt. Und wir haben auch sehr viel Zeit für die Vorbereitung des Polizeiberufs aufgewendet. Es war eine tolle Zeit, die uns die Chance geboten hat, in eine Welt einzutauchen, zu der man sonst keinen Zugang hat.

Abgesehen von Laurence Rupp gewinnt man den Eindruck, dass Sie einen österreichischen Film in gewisser Weise „neu“ besetzt haben.

Absolut. Anton Noori ist schon länger im Geschäft, leider nicht so sehr wahrgenommen. Er spielt in VOID den „argen“ Polizisten und ich wusste, dass Laurence und er ein tolles Duo abgeben würden, daher hab ich von Anfang an dafür gekämpft, dass die beiden die Hauptrollen spielen. Anna Suk hab ich in WANNABE von Jannis Lenz entdeckt, wo sie eine junge Frau spielt, die ein Youtube-Star werden will.

COPS erzählt von einem eher intransparenten, undurchsichtigen Apparat, der auch seine düsteren Seiten hat. Etwas, das sich auch in der sehr dunklen Lichtsituation des Films widerspiegelt. Wie haben Sie da mit Ihrem Kamerateam Andreas Thalhammer und Xiaosu Han kooperiert?

Wir haben unheimlich viel in der Nacht gedreht. Es war einerseits Konzept, den Film düster anzulegen, weil es zu dieser abgeschlossenen und auch intransparenten Welt und auch zur Geschichte passt. Dass wir nur wenig Licht am Set hatten, hatte auch mit unserer budgetären Situation zu tun. Es wurde sehr viel von außen beleuchtet, was den Vorteil hatte, dass wir immer ein sehr freies Set hatten und die Schauspieler sich ungehindert bewegen konnten. Es war in der Tat sehr an der Grenze des Möglichen, hat umgekehrt aber auch große Freiheit für die Arbeit geschaffen. Wir konnten uns Zeit nehmen, Szenen zu inszenieren und zu probieren, weil wir wenig umbauen mussten. Die Beleuchter waren vielleicht manchmal enttäuscht, weil sie weniger als sonst zum Einsatz kamen.

Mit den ersten Einstellungen gehen Sie mit Tempo, Musik und knalligen Titeln in medias res, in ein sehr hohes Level an Energie, Spannung, Aggression und Testosteron. Wie ein Gegenstück dazu wirkt die herausragende Szene, wo Chris völlig außer sich von seinem ersten und schicksalhaften Einsatz nach Hause kommt – eine vierminütige Sequenz ohne Schnitt.
Wie haben Sie den Rhythmus dieses Films, den ich als eine Art Anti-Action-Film sehe, gestaltet?

Mein Plan war, mehr solcher One-Takes in den Film einzubauen. Es gibt mehrere, wenn auch kürzere. Es war schließlich nicht möglich, dies durchzuziehen, weil der Film zu lange geworden wäre. Ich freue mich riesig, dass diese Szene im Film so gut geklappt hat. Sie ist stark im Spiel und sehr beeindruckend von der Kameraführung. Da stimmt alles. Es war wirklich ein Glücksfall. Wir haben sie vielleicht fünfmal gedreht. Man hat aber gleich gespürt, dass der vierte der richtige

war. Wir haben auch darüber diskutiert, ob wir die Szene schneiden sollen, weil sie durch ihre Länge herausfällt. Sie ist intim und authentisch, sie war aber einfach zu gut, um einzugreifen. Die Schnittarbeit hat mich selbst immer wieder überrascht, da der Film immer kürzer wurde. Die erste

Rohfassung war 140 Minuten, ich ging davon aus, dass wir bestenfalls auf 120 Minuten kommen würden. Nun ist er 92 Minuten und ich habe nicht den Eindruck, dass diese Straffung dem Film

geschadet hat, auch wenn ganze Szenen rausgefallen sind. Ich glaube, dass er nun ein sehr gutes Tempo hat, weil er sehr dicht und schnell ist. Ich wollte einen Film machen, der einen von Beginn an packt und einen am Ende wieder hinauswirft und bestenfalls das Gefühl hinterlässt, mehr sehen zu wollen.

Wie sehr haben Sie sich mit der Traumaerfahrung auseinandergesetzt und an ihrer bildlichen Umsetzung gearbeitet?

Wir waren in Kontakt mit dem psychologischen Dienst der Polizei, die mit diesem Post-Shooting-Trauma immer wieder zu tun hat. Über ihn kamen wir auch in Kontakt mit dem Polizisten, der jemanden getötet hatte. Er war unsere Primärquelle. Flashbacks sind bekannte Symptome und ich hatte nicht vor, eine neue Filmsprache dafür zu finden, sondern auf Bekanntes zurückzugreifen. Es war mir von der Filmsprache her wichtig, auf gewisse Konventionen zurückzugreifen, weil ich politisches Kino machen und damit über cineastisch geschulte Zuschauer hinaus ein möglichst breites Publikum erreichen will. Das war mir schon bei VOID ein wichtiges Anliegen. Dazu kam der Input meiner Kameraleute, die mit Farben, Slow Motion oder Schliereneffekten experimentieren wollten. Diese Effekte sind alle beim Dreh und nicht am Computer entstanden. Ich hatte da aber sehr großes Vertrauen in die beiden.

Politisches Kino als Anliegen ist ein Stichwort. COPS ist Ihr erster Langfilm. Wie sieht abgesehen von VOID Ihre filmische Sozialisation aus, die Sie zu diesem Spielfilmdebüt geführt hat?

Ich bin Autodidakt. Film als Berufswunsch stand für mich immer fest. Ich machte nach der Schule einige Kurzfilme und begann dann beim Fernsehen zu arbeiten. Relativ bald habe ich mich mit einem Kollegen selbständig gemacht und die Produktionsfirma Nonplusfilm gegründet. Wir haben viele Jahre lang Image- , Industrie- und kleine Werbefilme gemacht. Das war eine sehr gute Schule. Jahrelang war ich in erster Linie Produzent, irgendwann habe ich gespürt, dass ich wieder Regie führen wollte und kehrte zum Kurzfilmemachen zurück. ZOMBIFICATION wurde als Vorfilm für Marvin Krens RAMMBOCK ausgewählt und dann kam schon VOID. Gesellschaftlich-politisches Kino ist definitiv mein vordergründiges Anliegen, auch wenn ich jetzt nicht ausschließen möchte, irgendwann einen Horrorfilm zu machen, wenn ein Thema auf mich zukommt. Mein primäres Anliegen als Künstler ist es, politisch zu sein. Das hat mich schon beschäftigt, bevor ich Filme machte. Mit VOID habe ich die Erfahrung gemacht, dass ich tatsächlich etwas erreicht habe. VOID wird immer noch als eine Art Ausbildungsfilm in der Sicherheitsakademie gezeigt und das gab mir das Gefühl, dass man mit Film etwas bewirken kann. Das wünsche ich mir natürlich auch für COPS.

„Wer ist nun die wirkliche Gefahr?“ Die Polizei oder jene, gegen die sie antritt?, ist eine der grundlegenden Fragen, die COPS aufwirft. Welche Antwort haben Sie dazu gefunden, umso mehr im Lichte der politischen Veränderungen und des Machtgewinns der FPÖ im Innenministerium? Der Film hat auf alle Fälle an Brisanz gewonnen.

Wir stehen an einem Scheidepunkt. Es gibt weltweit und auch in der österreichischen Polizei eine Entwicklung hin zu einer verstärkten Militarisierung. Man rüstet auf und versucht vermehrt militärische Aufgaben der Polizei zu übertragen. Wohin sich diese Tendenz mit einem FPÖ-Innenminister weiterentwickeln wird, ist klar. Gerade deshalb sind wir an einem kritischen Punkt, wo man noch etwas abwenden könnte. Wie groß da unser Handlungsspielraum als Bürger ist, ist freilich fraglich. Die Wahl ist erfolgt, die Ministerposten vergeben. In den USA ist diese Entwicklung schon vollzogen, Österreich hinkt da etwas nach. Die Polizei tritt in den USA wie

Militär auf, wenn sie Sicherheitsaufgaben erfüllt. Die Bürger im Land werden wie ein Feind von außen behandelt. Bei uns wird es gewiss zu einer Verschärfung kommen. Panzer und ähnliche Gerätschaften werden dann bei vergleichbar kleinen Anlässen aufgefahren. Je mehr Geräte und Befugnisse die Polizei bekommt, desto ungemütlicher wird es vor allem für marginalisierte Gruppen werden. Die Polizei argumentiert sehr viel mit ihrer eigenen Sicherheit und behauptet, der Beruf würde immer gefährlicher; daher rühre ihr verstärktes Schutzbedürfnis. Ich fürchte, da ist eine Spirale in Gang, die nur schwer aufzuhalten ist und man als Bürger nicht nur unter Generalverdacht gelangt, sondern jeder Bürger für einen Polizisten zur Bedrohung wird.

Interview mit Roland Düringer

Wie war Ihre erste Reaktion, als Sie das Drehbuch von COPS angeboten bekommen haben?

Ich dachte: Polizeifilm, interessant! Ich habe ein paar Sachen in dem Buch wiedererkannt, weil ich selber Freunde habe, die bei der Polizei tätig sind. Ich kenne also vielleicht auch ein bisschen die andere Seite der Geschichte. Ich hab mir gedacht, es ist einmal schön für mich, eine Rolle zu spielen, bei der eben nicht das Komödiantische gefragt ist, sondern einfach ein Drama. Das war natürlich reizvoll, weil es sehr schnell passiert, dass du in Schubladen eingeordnet wirst: Das ist der Komödiant, das ist der Kabarettist, der spielt in lustigen Filmen mit. Aber eigentlich bin ich Schauspieler.

Wie haben Sie die Rolle des Heinz angelegt?

Jeder Mensch hat Humor, auch die, die glauben: „Ich hab eigentlich keinen Humor“. Humor zu haben heißt ja nicht, pausenlos Witze zu erzählen, sondern einfach mit einer gewissen Fröhlichkeit durchs Leben zu gehen. Und ich glaube, das ist auch der Schlüssel bei meiner Figur des Heinz, der ja wirklich durch ein Leiden durchgeht in dieser Geschichte. Sein Sohn ist ja in einer prekären, sehr aufreibenden Lebenssituation, in der Heinz, selbst viele Jahre davor auch war. Er ist selbst im Polizeidienst tätig und will trotzdem aber eine gewisse Leichtigkeit in diese Ernsthaftigkeit hineinbringen. Jetzt nicht „Ich mach jetzt einen Witz“, sondern einfach, weil eine Situation oder ein Moment lustig ist. Und das probiere ich eigentlich immer. Auch wenn es eine ernste Geschichte ist, trotzdem den Freiraum zu haben, dass die Figuren trotzdem auch mal Witze machen können.

Was denken Sie über den heutigen Polizeiapparat, der in diesem Film dargestellt wird?

Es gibt immer mehrere Seiten, eine Sache zu betrachten. Aber gerade so ein Thema wie der Polizeiapparat polarisiert sehr. Das Schönste, was der Film bewirken könnte, wäre, dass man erkennt, dass es unterschiedliche Betrachtungsweisen des Themas gibt. Ich habe selber Situationen erlebt, wo ich keine Freude gehabt habe mit der Polizei, z.B. im Straßenverkehr, aber dann, wenn man ihre Hilfe braucht, ist man sehr froh, dass es die Polizei gibt. Letztendlich ist,

glaube ich, die Polizei, genau so wie das Militär oder auch Menschen, die in einem Spital arbeiten, in einem in sich geschlossenen System. Das ist dann ihre Lebenswelt. Und jedes System bietet dann gewisse Voraussetzungen, aber letztendlich ist es dann doch die handelnde Person, die entscheidet. Du kannst eben Glück haben mit der Polizei und alles geht glatt, alles passiert auf Augenhöhe, aber genauso kannst du Pech haben, dass du auf irgendein Arschloch stößt, das seine Position und Autorität ausnutzt. Wenn man Autorität hat - und die hat die Polizei, sonst wäre sie ja nicht die Polizei - dann ist die Frage, in wieweit man das ausnutzt. Ob man dann die Größe hat, trotzdem nicht eine Autorität zu haben, sondern nur eine Autorität zu sein, weil man gewisse Dinge halt besser kann, ist eben die Frage.

Was für ein Film schwebte ihnen im besten Fall vor?

Wir haben ja Gott sei Dank die Freiheit gehabt, ein bisschen mit dem Text zu improvisieren, so dass beide Seiten des Polizeiapparates gezeigt werden. Es wäre ganz schlecht gewesen, wenn das ein klassischer Polizeifilm wäre, in dem alle Polizisten „Heroes“ sind. Das kennt man ja. Das sind die klassischen Krimis und Actionfilme. Aber genauso wär ein politisch motivierter Film, in dem alle Polizisten Arschlöcher und Schläger sind, falsch. Also wenn der Film die Mitte trifft, wenn es um Menschen geht und jeder probiert, auf seine Art, die beste Lösung für die Situation zu finden, auch wenn es uns als Außenstehenden falsch erscheinen mag, dann wird das ein schöner Film.

Wie bereitet man sich darauf vor, wenn man einen Polizisten spielt?

Ganz einfach: Man kauft sich eine Uniform und geht dann als Polizist verkleidet durch die Stadt, verteilt Strafmandate, kassiert sehr viel Geld ... nein ... also so geht‘s nicht. Speziell bei meiner Figur, die nicht mehr der klassische Polizist ist, sondern ein szenekundiger Beamter, der sozusagen in Zivil den Dialog zwischen der Polizei und der Bevölkerung zu führen hat, geht es eher um eine Figur, die verbinden muss. Das heißt, mein Zugang zu der Figur war eigentlich, das Verhältnis zwischen dem Sohn und dem Vater ein bisschen herauszuarbeiten, und nicht wie die anderen, die die jungen WEGA-Beamten spielen, mit der Schusswaffe zu hantieren und Selbstverteidigung zu können. Das ist bei meiner Figur nicht relevant. Ich war trotzdem einen Tag mit auf der Polizeischule, um zu schauen, wie die dort in verschiedenen Bereichen sowohl in Theorie als auch in Praxis ausgebildet werden. Das war lustig, aber trotzdem muss man wissen, dass einem da ja auch nur etwas vorgeführt wird. Da wird der Polizeialltag vorgeführt. In meinem Fall, da ich wirklich Polizisten privat kenne, erfahre ich viel mehr über die Polizei, wenn ich mit denen privat am Tisch sitze.

Wie war Ihre Begegnung mit dem Regisseur?

Ein junger Regisseur, mit dem ich noch nie zusammengearbeitet hatte. Wir haben uns getroffen und er hat mir die Geschichte erzählt. Und was ich empfunden habe war, dass er dankbar ist, wenn ihm ein alter Hase wie ich bei manchen Sachen ein bisschen Tipps gibt. Ich war netterweise auch ein bisschen in die Drehbuchgestaltung mit eingebunden. Und das finde ich gut, wenn man bereit ist, Feedback anzunehmen und nicht glaubt, das ist mein Ding und ich bin perfekt.

Es gibt da einen Witz: Was ist der Unterschied zwischen dem lieben Gott und einem Filmregisseur? Der liebe Gott glaubt nicht, dass er Filmregisseur ist!

Wie haben Sie die Dreharbeiten empfunden?

Ich hab jetzt schon länger nicht gedreht. Die Zeit, in der ich viel gedreht habe war so in den 90er Jahren. Und seitdem hat sich für mich schon vom technischen Equipment her sehr viel geändert was sicher vieles leichter macht. Mir ist auch aufgefallen, dass relativ viele junge Leute am Set mitgearbeitet haben. Das war eine neue Erfahrung. Und soweit ich es beurteilen kann, bei den wenigen Tagen, die ich dabei war - es waren ja nur fünf Tage - glaube ich, das war ein wirkliches Team. Ein Team mit viel Spaß und viel Freude und auch ein bisschen Jux und Tollerei am Set. Das ist ganz, ganz wichtig.

Was ist Ihr Resümee zum Film?

Wenn man sich für die Polizei interessiert, dann sollte man sich diesen Film anschauen. Wenn man sich nicht für die Polizei interessiert, ist wurscht, kann man sich ihn auch anschauen!

Cast

„Ich bin der Meinung, dass man Polizeigewalt kritisieren muss und soll. Das muss sich die Polizei gefallen lassen.“ Laurence Rupp als Christoph Horn

2015 / DIE NACHT DER TAUSEND STUNDEN / Spielfilm / Regie: Virgil Widrich
2012 / VOID / Kurzspielfilm / Regie & Drehbuch: Stefan Lukacs
2005 / IN DREI TAGEN BIST DU TOT / Spielfilm / Regie: Andreas Prochaska

_____

„Ich habe mich noch nie so intensiv auf eine Rolle vorbereitet wie bei diesem Film.“
Anton Noori als Konstantin Blago

2013 / DER LETZTE TANZ / Spielfilm / Regie: Houchang Allahyari
2012 / VOID / Kurzspielfilm / Regie & Drehbuch: Stefan Lukacs
2011 / ANFANG 80 / Spielfilm / Regie: Gerhard Ertl, Sabine Hiebler

_____

„Es gibt nicht schwarz-weiß und es gibt, wie in allen Bereichen des Lebens, auch bei der Polizei gute und weniger gute Menschen.“ Roland Düringer als Heinz Horn

2015 / DAS EWIGE LEBEN / Spielfilm / Regie: Wolfgang Murnberger
2000 / DER ÜBERFALL / Spielfilm / Regie: Florian Flicker
1998 / HINTERHOLZ 8 / Spielfilm / Regie: Harald Sicheritz

_____

„Bei diesem Projekt habe ich sehr viel über die Arbeit der Polizei gelernt.“
Maria Hofstätter als Marianne Kelch

2015 / DIE WILDE MAUS / Spielfilm / Regie: Josef Hader
2010/2011 / PARADIES / Spielfilm / Regie: Ulrich Seidl
2001 / HUNDSTAGE / Spielfilm / Regie: Ulrich Seidl

_____

„Es ist eine große Ehre, an der Seite so toller Kollegen und Kolleginnen spielen zu dürfen.“
Anna Suk als Nicky Winter

2018 / 7500 / Spielfilm / Regie: Patrick Vollrath
2017 / LICHT / Spielfilm / Regie: Barbara Albert
2017 / WANNABE / Kurzspielfilm / Regie: Jannis Lenz

_____

„Einen Antagonisten zu spielen stellt eine ganz besondere Herausforderung dar.“
Lukas Watzl als Toni Woschitz

2017 / LICHT / Spielfilm / Regie: Barbara Albert
2017 / ZAUBERER / Spielfilm / Regie: Sebastian Brauneis

_____

Gabriela Hegedüs
Aaron Friesz
Michael Fuith
Alexandra Maria Nutz

Stab

Regie & Drehbuch	Istvan aka. Stefan A. Lukacs
Kamera	Andreas Thalhammer, Xiaosu Han
Originalton	Claus Benischke-lang
Schnitt	Julia Drack
Szenenbild/Ausstattung	Julia Oberndorfinger, Attila Plangger
Maskenbild	Birgit Beranek
Kostümbild	Monika Buttinger
Casting	Lisa Olah
Musik	Wolfgang Frisch, Markus Kienzl
Tongestaltung	Sebastian Watzinger
Mischung	Thomas Pötz
Produktionsleitung	Monika Maruschko
Herstellungsleitung	Constanze Schumann, Karin C. Berger
Produzenten	Arash T. Riahi & Karin C. Berger

Technische Daten

Länge	92 Min.
Originalsprache	Deutsch
Sprache der Untertitel	Deutsch, Englisch
Drehformat	4:3 anamorph
Vorführformat	DCP
Leinwandformat/Ratio	1:2,39, Cinemascope – 2048x858
Bilder/Sek	24
Farbe	Farbe
Tonformat	Dolby Digital 5.1
Herstellungsland	Österreich

Golden Girls Filmproduktion

Die „Golden Girls“ sind eine Gruppe von RegisseurInnen und ProduzentInnen, die seit Ende der 90er Jahre in den Bereichen Kino- & TV-Filmproduktion, Werbung/Musikvideo sowie Postproduktion tätig sind. Ihre Strategie, vertikal mehrere Standbeine zu haben und durch komplette Inhouse-Produktion möglichst flexibel und künstlerisch frei agieren zu können, hat sich in den letzten Jahren bewährt und ihnen einen ausgezeichneten Ruf in der nationalen und internationalen Szene ermöglicht. Die Zusammenarbeit in der künstlerischen Gemeinschaft wird von einem Spannungsfeld der persönlichen Einflüsse geprägt, die von Naturwissenschaft bis Popkultur und von Journalismus bis Autorenfilm reichen. Die Gleichberechtigung von Inhalt und Form ohne Rücksicht auf Dogmen sowie eine gesellschaftskritische und politische Haltung sind die Prinzipien der filmischen Arbeiten. Dieser undogmatische Umgang mit dem Medium Film wurde in den letzten Jahren mit über 80 internationalen Auszeichnungen belohnt.

Die Spielfilmkomödie DIE MIGRANTIGEN war einer der drei erfolgreichsten Box Office Hits 2017 in Österreich. Die Co-Produktion DIE EINSIEDLER war 2017 für den Europäischen Filmpreis nominiert, und der Dokumentarfilm KINDERS gewann 2017 den Spezialpreis der Jury in Sarajevo. Der Spielfilm EINER VON UNS von Stephan Richter gewann u.a. 2016 den Max-Ophüls-Preis sowie den „Most innovative Austrian Production Award“ der Diagonale 2016. Das Cross-Media-Projekt EVERYDAY REBELLION von den Riahi Brothers war 2014 mit mehr als 50 Einladungen Österreichs erfolgreichster Festivalfilm (www.everydayrebellion.net).

Filme in Produktion/Entwicklung

BORN IN EVIN	Dokumentarfilm / Maryam Zaree / 90‘ / DE, AUT/ Co-Produktion mit TONDOWSKI FILMS
KINDER DER ZUKUNFT	Dokumentarfilm / M. Farokhmanesh, F. Geiger / 90‘ / DE, AUT / Co-Produktion mit BRAVE NEW WORK
THIS LAND IS MY LAND	Dokumentarfilm / Susanne Brandstädter / 90‘ / AUT
FITNESS	Spielfilm / Hiebler & Ertl / 100’ / AUT
DIE LEHRERIN	Spielfilm / Arman T. Riahi / 90’ / AUT, FR
HERR DUSCHEK AUS DEM GEMEINDEBAU	Spielfilm / Riahi Brothers / 90‘ / AUT
WOODEN RIFLE	Spielfilm / Alfoz Abdulkarim Tanjour / 90‘ / AUT
NIE WIEDER OSTERN	Spielfilm / Georg Weissgram / 90’ / AUT / Co-Produktion mit Samsara Film

ROT	Spielfilm / Markus Heltschl / 90‘ / AUT
FUGUE	Dokumentarfilm / Artemio Benki / 90’ / AUT, CZ, BRA / Co-Produktion mit Sirena Film

Fertiggestellte Filme (Auswahl)

DIE MIGRANTIGEN	Spielfilm / Arman T. Riahi / 98‘ / AUT 2017 / www.themigrumpies.com
TRUST WHO	Dokumentarfilm / Lilian Franck / 85’ / DE, AUT 2017 / Co-Produktion mit OVALmedia
FREE LUNCH SOCIETY	Dokumentarfilm / Christian Tod / 95‘ / AUT, DE 2017 / www.freelunchsociety.net
DIE NACHT DER 1000 STUNDEN	Spielfilm / Virgil Widrich / 92‘ / AUT, LUX, NL 2016 / Co-Produktion mit AMOUR FOU
DIE EINSIEDLER	Spielfilm / Ronny Trocker / 110‘ / DE, AUT 2016 / Co-Produktion mit ZISCHLERMANN
KINDERS	Dokumentarfilm / Riahi Brothers / 95‘ / AUT 2016 / www.kinders-film.com
KORIDA	Dokumentarfilm / Siniša Vidović / 87‘ / AUT 2016 / www.korida-film.com
EINER VON UNS	Spielfilm / Stephan Richter / 86‘ / AUT 2015 / www.oneofus-movie.com
EVERYDAY REBELLION	Dokumentarfilm / Riahi Brothers / 110‘ / AUT, CH 2013 / www.everydayrebellion.net
MAMA ILLEGAL	Dokumentarfilm / Ed Moschitz / 94’ / AUT 2012 / www.mamaillegal.com
DAS VENEDIG PRINZIP	Dokumentarfilm / Andreas Pichler / 82‘ / DE, AUT, IT 2012 / www.venedigprinzip.de / Co-Produktion mit FILMTANK und MIRAMONTE FILM
EXILE FAMILY MOVIE	Dokumentarfilm / Arash T. Riahi / 94‘ / AUT 2006 / www.exilefamilymovie.com

Preise (Auswahl)

DIE MIGRANTIGEN Int. Filmfest Emden-Norderney 2017 – Creative Energy Filmpreis / Nashville Film Festival 2017 - Publikumspreis DIE EINSIEDLER European Film Award 2018 - Nominiert / Nashville Film Festival 2017 – Grand Jury Prize New Directors Feature Competition KORIDA Nonfiktionale - Bürgerpreis 2017 /Documentary Award - Freistädter “Der neue Heimatfilm” Festival 2016 / Local Artist Award - Crossing Europe Filmfestival 2016 / Cinelink, Digital Cube & HBO Adria Award - Documentary Rough Cut Boutique - Sarajevo Film Festival 2015 KINDERS Special Jury Award – Sarajevo Film Festival 2017 / Audience Award – Diagonale 2016 EINER VON UNS Best Score & Best Title - Kinofest Lünen 2016 / Plus Award - Zagreb Film Festival 2016, Best Directing, Cinema Feature, Stephan Richter – Academy ROMY 2016 / Most innovative Austrian Production – Diagonale 2016 / Best Supporting Actor Christopher Schaerf – Austrian Filmawards

2016 / Best Feature Film – Max Ophüls Filmfestival 2016 EVERYDAY REBELLION Jury Award – Auroville Film Festival 2015 / Erasmus EuroMedia Grand Award 2014 / Audience Award - Biografilmfestival 2014 / Cinema for Peace Award / Berlin 2014 / European CIVIS Online Media Prize 2014 / Politiken Audience Award – CPH:DOX 2013 / Best Transmedia - B3 Biennale Frankfurt 2013 / ARTE Pixel Pitch prize for best cross-media project 2012 JAKARTA DISORDER Eine-Welt-Filmpreis NRW 2015 / Award of Merit – Int. Festival for Peace, Inspiration and Equality Jakarta 2014 / Best Film – Bir Duino Int. Film Festival Kyrgyzstan 2014 MAMA ILLEGAL European CIVIS Television Prize 2014 / Jury Award - STREAMS Online Film Festival 2013 / Best documentary feature film – Festival „Der Neue Heimatfilm“ Freistadt 2012 / Best Film - One World Int. Human Rights Documentary Film Festival Brussels 2012 / IDFA Filmfestival - Main Competion DAS VENEDIG PRINZIP Best City film – Open City Docs, London 2013 / Best Italian documentary – Cineambiente 2013 / Best City film – Doc Ville 2013 / ARRI-Cinematographer Prize – Nonfiktionale 2013 EXILE FAMILY MOVIE Best documentary & Interfilmaward - Max Ophüls Festival 2007 / Golden Dove for best documentary & Fipresci Award – Documentary and Animation Festival Leipzig 2006 / Silver Hugo for best documentary

---